

68. *Transactions of the Academie of Science of St. Louis* 1858.

69. *R. Osten Sacken Catalogue of the described Diptera of North America. Washington* 1858.

2) Angekauft worden sind:

70. Das Insekt. Naturwissenschaftliche Beobachtungen und Reflexionen über das Wesen und Treiben der Insektenwelt. Von J. Michelet. Mit einem Vorworte von J. H. Blasius. Braunschweig 1858.

71. *Redtenbacher L., fauna austriaca. Kaefer 2. Auflage Wien* 1858.

72. Die geographische Verbreitung der Schmetterlinge Deutschlands und der Schweiz. Von Dr. Adolf Speyer und August Speyer. Erster Theil. Leipzig 1858.

73. Bayerische Annalen für Vaterlandskunde und Literatur. I — III. Jahrgang. München 1833 — 1835. 8 Bde in 4^o.

74. Gelehrte Anzeigen. Herausgegeben von Mitgliedern der k. b. Akademie der Wissenschaften. Band I — XXIX. München 1835 — 1849. 4^o.

Was vom Brocken zu holen ist. *)

Im Sommer war ich auf dem Brocken, es ist ein herrlicher Berg, und werth von so vielen Menschen besucht zu werden. Es war ein schöner Tag und von allen Seiten zog die Menge den Berg hinauf, oben des Anblicks zu geniessen. Ich hatte mich etwas vom Gipfel, abwärts gegen den Wald entfernt, da erschien

*) Nachstehende Schilderung, deren Mittheilung wir der Güte des Geh. Rathes v. Martine in München verdanken, wurde von dem seligen L. v. Buch als fliegendes Blättchen unter einzelne Freunde vertheilt, dürfte aber auch einem grösseren Leserkreise nicht unwillkommen sein, wesshalb wir sie unverändert hier wiedergeben.

Die Redaktion.

von unten eine kleine Gruppe, zuerst Führer, dann der Vater, die Frau und zwei Töchter. Sie erregten meine Aufmerksamkeit durch die Freude, welche ihnen der grosse Blumenmarkt von 4 Fuss hohen prachtvollen *Epilobium angustifolium* und *Digitalis purpurea* machte, durch welchen der Weg zum Gipfel hinaufliel. Ich näherte mich ihnen, und entdeckte bald an unzweideutigen heimischen Ausdrücken, dass es eine Berliner Familie seyn müsse. Der Führer verrieth mir, es sei Hofrath Eller, Schuhmannstrasse Nro. 22. Die Ermüdung führte sie in das Haus und sie traten erst nach langer Zeit wieder hervor an den Rand des Berges. Ob man wohl Halberstadt sieht? fragte der Hofrath. Freilich, sagte sein Nachbar, wohl mehr als das. Die Thürme dort in der Ferne, das ist der Dom von Magdeburg, und der helle Silberstreif, der sich dort so weit hinzieht, das ist die Elbe. Da fiel es ihm wie Schuppen vor den Augen. So ist das wohl schon Halberstadt, der grosse Ort gleich unter den Füssen? O, wie weit kann man doch sehen! Dahin muss dann Braunschweig liegen, dort Hildesheim; sollten wir denn Hanover nicht finden? Plötzlich fuhr er zurück. Was seh' ich! rief er, ich glaube es ist das Meer, dort, weithin über Bremen. Und alle Fernröhre wendeten sich schnell; der Ruf: das Meer! das Meer! drängte von allen Seiten einen dichten Haufen zusammen. Bremer! schrie der Würzburger laut, Bremer, komm her, schau ist es das Meer, was wir sehen? Gott straf mich, rief der Bremer, wenn's nicht das Meer ist. Dort über Elsfleth hinaus, nach der Jahde hin. Ich werd's doch wohl wissen; ich bin erst im Frühjahr dort gewesen, als meines Veters Schwager, Capitän Hansen, in der Armee von Jamaika, gekommen war, und uns in seiner Cajüte mit Rum tractirte. — Glauben sie doch nichts davon, sagte der Professor Delt von Scheppenstedt zum Hofrath. Die Kimmung sagt, man kann das Meer von hier gar nicht sehen. Die Kimmung? Wer ist das? Wer ist sie? Ist sie da gewesen? Woher weiss sie das? — Um Verzeihung, die Kimmung ist keine Person; es ist eine physische Abstraction, und heisst auch Depression des Horizonts. Ich will Ihnen das durch eine Figur zeigen. — O, deprimiren Sie sich in's Brockenmoos, sagt unwillig der Hofrath, und lassen Sie das Bremer Meer in Ruhe. Unwillkürlich hatte sich dennoch das Fernrohr vom Meere abgewandt, und

wenige Secunden darauf war es einen ganzen Quadranten entfernt, nach ganz andern Seiten gerichtet. Nein, ich irre mich nicht, rief er nach einiger Zeit: o Julchen, komm doch geschwind, Julchen sieh, das ist wahrhaftig der Hercules auf dem Weissenstein. Ich seh das ganze Octögon und die Statue oben auch, und sogar die Treppen; o Gott, wie ist das so schön! Herr Rosenstock, Herr Rosenstock, sehen Sie doch, sagt Julchen, sehen Sie, wie herrlich, wie schön! O, das sollten Sie malen! — Nein, Julchen, sagt der Hofrath, das malt kein Maler, das ist zu gross, zu göttlich; so hoch kann sich die Kunst nicht heben. — Den Teufel auch, sagt Herr Rosenstock: wenn ich das nicht malen könnte! Ein Strich und einen Punkt darauf, da haben Sie den Hercules, den Sie sehen. Ich will Ihnen einen Hercules malen so gross als ein Kronleuchter, da sollen Sie etwas ganz Anderes sehen, als hier aus der Ferne. Was haben Sie denn an diesen langen charakterlosen Horizontallinien, die dick aufeinander liegen, ohne Anfang und Ende? Da ist gar nichts, was sich hebt und die Aufmerksamkeit zusammenhält und leitet. Kein Vorgrund, kein Mittelgrund. Wo ist denn hier noch ein Gedanke von Einheit des Ganzen? Die Kirchthürme sind angeklebt an die Wiesen, wie behauene Balken, und das Licht schiebt sich dick und gleichförmig über das Alles weg, als wäre es umgestülpte Milch auf einer alten Caffeeserviette. — Sie haben Cichorien im Caffee gefunden, sagte zornig der Hofrath, Sie sind ganz zerstreut. Es ist eine Blasphemie, was Sie reden. — Im Umwenden sah er einen Haufen junger Leute; Studenten schienen es zu sein. Mit grosser Lebhaftigkeit schien der eine zu erzählen, was man sehe, und jedesmal streckte er die Hand aus als wollte er den Gegenstand fassen, um ihn den Freunden zu zeigen. Und sie jauchzten laut auf und die Brust wollte ihnen zerspringen vor Freude und vor Lust. — Das sind meine Leute, rief der Hofrath, und eilte auf sie hin. Ich sehe Sie kennen das Alles, sagte er; o sagen Sie mir, was ist denn das grosse Schloss dort und der Ort da unten? Es muss doch wohl ein paar Meilen von hier liegen. — Ja wahrhaftig, weit genug; es ist Gotha und der Friedenstein darüber. Um Gotteswillen, das is Gotha? es scheint so nahe! Der Berg darüber, das ist der grosse Inselsberg mit den Häuschen darauf. — Und der Thurm hier auf der Höhe vor Gotha?

Der Possenthurm ist es bei Sondershausen; es ist ein guter Tagemarsch hin von da bis nach Gotha? Aber der Berg so lang gedehnt in der Form? — Das ist der berühmte Meissner in Hessen. Das Hessische Alpengebirge und der blaue Streif am Horizont, das sind die Goldberge auf dem Westerwald, am Ursprung der Eder. — Wo auch die Lahn herabläuft? — Ja wohl! — Ist's möglich! hier die Rheinlande und dort Magdeburg und die Elbe, und das Alles umfasst ein einziger Blick! — Nun wollte er jedes Dorf und jeden Berg wissen, und lief unruhig bald gegen Norden, bald wieder Kassel zu, von wo man Halberstadt siehet, Quedlinburg und den Petersberg von Halle. Die Herrlichkeit des Anblicks, die Grösse des Eindrucks war sichtlich mit jeder topographischen Kenntniss gestiegen, und mit Gewalt musste man ihn endlich erinnern, dass es Zeit sei, wieder hinunter zu steigen.

Im Walde am Abhange, wo der Weg schon wieder anfang etwas menschlicher zu werden, ward er ganz tiefsinnig, nachdenkend. Gewohnt, den Gründen seiner Empfindung nachzuforschen, wollte es ihm nicht recht klar werden, was denn oben die Ursache der so lebhaften Stimmung gewesen sei, die, wie er wohl fühlte, sein ganzes inneres Sein aufgeregt, es für lange Zeit in Bewegung gesetzt hatte. Die Aussicht ist so wunderschön, sagen die Leute; der Maler will aber von Schönheit nichts wissen, und genau überlegt, sind seine Gründe haltbar genug. Selbst dem Lichte über das Ganze will er nicht einmal einen besondern Reiz einräumen. Unruhig trat er mit seiner Gesellschaft zu Ilsenburg in die Forelle, und konnte sich nicht enthalten etwas von dem zu äussern, was sich ihm sogleich nicht entwickeln wollte. Der bekannte Botaniker, Prof. Wallman, war eben auch eingetreten. Ich fühle wohl, was Sie quält, sagte er ihm: allein mit dem Anblick von hohen Bergen vertraut, kann ich vielleicht etwas beitragen, Sie zu beruhigen. Nicht die Schönheit, nicht die Ferne der Gegenstände hat Sie bewegt, sondern die Wirklichkeit ist es, die Wahrheit und das aus ihr hervortretende lebendige Gefühl der Freiheit des Geistes. Was Sie eben gesehen haben, war kein Schein, die Stadt und die Berge, das Rheinland und die Elbe haben Ihnen wirklich gesandt, was Sie oben berührt hatte, und was in so grosser Entfernung über einen

so bedeutenden Theil der Erdoberfläche zerstreut liegt, haben Sie mit völligem Bewusstsein des Einzelnen als ein Ganzes in sich aufgefasst. Als Ihnen die Scheppenstedter Kimmung das Meer versalzen hatte, war der Reiz des Anblicks verschwunden; das Gefühl der Wirklichkeit war zerstört, aber je mehr Sie Orte und Städte erkannten, je mehr die ausgebreitete Welt durch Erkennen der einzelnen Theile sich aus der Unbestimmtheit des Nebelanblicks erhob, und die unendliche Fläche sich individualisirte, um so grösser ist Ihnen die Welt geworden. Ja wir fühlen es, wir sind nicht mehr allein auf der Spitze des Berges, wir sind überall: Gotha, Hanover, das Hessenland und die Elbe werden uns nicht hingemalt, wir sind zugleich hier und dort in jedem Punkte anwesend. Und frei fühlt sich der unsterbliche Geist, wenn er so viel zu umfassen vermag, und wenn er Alles, was ihn niederdrückt und am Boden festhält, in dem engen Kreise ihrer kleintlichen Wirksamkeit festgebannt sieht. Lebendig und klar ist es, dass was von ihm hervorgeht, unabhängig von beengenden Kräften, ewig fortwirkt im Laufe der Zeiten, einflussreich und wohlthätig, wenn wir Muth finden, ihn stets emporstrebend und kraftvoll zu erhalten.

Wahrlich, Herr Wallman, rief entzückt der Hofrath, zu Ihnen hat die Natur noch durch andere Zungen geredet, als blos durch Pollenfäden, Stigma und Germen. Ja, so ist es: es ist das Gefühl der Wahrheit und Freiheit, das uns oben begeistert; durch dies verklärt und geläutert, ist uns Muth und Kraft von Neuem erregt, die Beschwerden des Lebens zu tragen. Mit ihm kehre ich in die Heimath zurück, und Wahrheit und Freiheit werden mir die Lust und Liebe des Lebens stets lebendig erhalten, auch wenn die Frau mit der Löhnerechnung eintritt oder der Amtsbote mit den Akten erscheint, Schuhmannsstrasse Nro. 22. zwei Treppen hoch.

L. v. B.